



Bestattung in Würde

Eine christliche Orientierungshilfe
der Geistlichen
der evang.-luth. Kirchengemeinden
Dürrenmungenau und Wassermungenau
und der kath. Pfarrgemeinde Abenberg

Liebe Gemeindeglieder!

Im Frühjahr 2019 werden auf dem Abenberger Friedhof drei neue Felder für Urnenbeisetzungen eröffnet. Für bis zu 300–400 Urnenbestattungen wird Platz sein. Ein kleines Feld hält die Möglichkeit von Urnengräbern mit individuellen Grabsteinen und Grabpflege durch die Angehörigen bereit. Die beiden weitaus größeren Felder für Rasen- und Baumbestattungen erhalten Stelen, in die die Namensschilder der dort Beigesetzten eingeschoben sind, und werden von der Friedhofsverwaltung gepflegt, weil hier ausschließlich Rasen angesät wird.

Mit der großflächigen Erweiterung um Urnengrabplätze reagiert der Stadtrat auf die „hohe Nachfrage und den Wunsch aus der Bürgerschaft“, wie es auf den Tafeln am Friedhof heißt.

Der rasante Wandel von der Erd- zur Feuerbestattung, wie er aus den Großstädten kommend nun auch bei uns in Abenberg spürbar wird, fordert unsere Kirchen und uns als Christen heraus: Sollen wir den Wandel mitmachen oder nicht? Für manche von uns mag das keine schwerwiegende Frage sein, weil sie sich längst für eine Feuerbestattung entschieden haben. Andere unter uns sind ins Nachdenken gekommen und möglicherweise unentschieden. Dritte schließen eine Feuerbestattung definitiv aus und halten an der Erdbestattung fest.

Anlässlich der großangelegten Abenberger Friedhofsumgestaltung möchten wir drei Geistliche zum Wandel der Bestattungspraxis Stellung beziehen und Ihnen Orientierung anbieten. Wir gehen auf seelsorgerliche, praktische und theologische Aspekte ein. Wir wünschen Ihnen, dass Sie sich damit Ihre Meinung noch umfassender bilden und sie auf den christlichen Glauben gründen können.

In der Osterzeit 2019,

Ihre
Pfarrer Tobias Brendel (evang.-luth., Dürrenmungenau)
Pfarrer Thomas Lorenz (evang.-luth., Wassermungenau)
Pfarrer Stefan Brand (röm.-kath., Abenberg)



Mitten im Leben die letzten Dinge miteinander besprechen

Wir wenden uns mit offenen Worten an Sie, weil wir überzeugt sind: Es ist nicht gut, die letzten Dinge von Sterben, Tod und Bestattung zu verschweigen oder aufzuschieben, bis es zu spät ist. Wir möchten Mut machen, dass Sie mitten im Leben Vorsorge treffen und in diese Vorsorge Ihre Angehörigen mit einbeziehen.

Leider erleben wir es als Geistliche nicht selten: Es hat jemand für sich allein eine fixe Ordnung der eigenen Bestattung festgelegt, ohne mit den eigenen Angehörigen darüber in ein offenes Gespräch getreten zu sein. Es ist aber eine Frage der Rücksichtnahme und Fairness, dass die Angehörigen diese Möglichkeit haben. Denn nicht der Verstorbene muss einmal mit seinem Tod leben, sondern seine Angehörigen müssen es.

Darum fragen Sie bitte Ihre Angehörigen, wie es ihnen mit Ihren Wünschen ergeht und ob sie sich vorstellen können, mit diesen nach Ihrem Sterben zu leben.

**Wir möchten Mut machen,
dass Sie mitten im Leben
Vorsorge treffen
und in diese Vorsorge
Ihre Angehörigen
mit einbeziehen.**

Das erfordert Klarheit und Mut, aber im Horizont unseres Glaubens an die Auferstehung brauchen wir diesen letzten Dingen nicht aus dem Wege zu gehen. Eine erste wichtige Frage, die zu klären ist, ist die nach dem Trauerort.



Die Bedeutung des Trauerortes

Nicht der Verstorbene wird seinen Tod betrauern, sondern seine Angehörigen werden mit seinem Verlust klar kommen müssen. Die seelsorgerliche

**Die seelsorgerliche Erfahrung zeigt:
Trauer braucht einen
eindeutigen Trauerort.**

Erfahrung zeigt: Trauer braucht einen eindeutigen Trauerort.

Um Kriegsvermisste zu trauern, deren Ort und Verbleib unklar ist, ist fast eine Unmöglichkeit.

Je näher jedoch ein Trauernder

an das Grab seines Verstorbenen treten und ihn dort lokalisieren kann, umso leichter wird es ihm fallen, seines Verstorbenen zu gedenken, zu sprechen, zu singen, zu beten und zu weinen.

An individuellen Erd- und Urnengräbern ist das ohne Zweifel gegeben. Ob solche konkrete Trauer auch an Urnenfeldern und um Bäume herum möglich ist, wie sie in Abenberg nun zur Verfügung stehen, ist eine wichtige, wohl auch persönliche Frage, über die Sie mit Ihren Angehörigen sprechen sollten.

Einen Unterschied für die Trauerbewältigung mag für manchen Angehörigen auch der körperliche Zustand des Verstorbenen ausmachen: ob er zum Trauergottesdienst an einem Sarg mit Leichnam oder vor einer Urne mit Asche Abschied nimmt; ob er nach der Bestattung an einem Grab trauern kann, in dem er seinen Verstorbenen im Sarg mit unversehrtem Körper bestattet weiß, oder ob von diesem nur ein kleiner Aschehaufen aus verbranntem Sarg und Körper übrig ist, der in keiner Weise mehr an das Erscheinungsbild des Verstorbenen erinnert.

Wir machen Mut: Reden Sie mitten im Leben mit Ihren Angehörigen darüber.

Die Bedeutung der Grabpflege

Auch dieses erleben wir als Geistliche: Verstorbene haben zu ihren Lebzeiten festgelegt, ein möglichst pflegeleichtes oder gänzlich pflegefreies Grab zu bekommen, um ihren Angehörigen nachher keine Arbeit und Kosten bei der Grabpflege zu bereiten. Aber sie haben ihre Angehörigen in diese Überlegungen nicht mit eingebunden, sondern dies einseitig festgesetzt. Und die Angehörigen wären womöglich nicht nur bereit, sondern es wäre ihnen ein Wunsch gewesen, das Grab ihres Verstorbenen zu pflegen – in dankbarer Erinnerung, als Ehrenerweis und Liebesdienst.



Im Anschluss an das Alte Testament und die Praxis des Judentums gilt auch im Christentum die Bestattung und die Pflege des Grabes als letzter Lie-

**Im Christentum
gilt die Bestattung
und die Grabpflege
als letzter Liebesdienst
an den Verstorbenen.**

besdienst an den Verstorbenen, als eines der Sieben Werke der Barmherzigkeit. So wollen die Frauen am Ostermorgen den Leichnam Jesu einbalsamieren. Die Möglichkeit, dass wir aneinander diesen Dienst tun, sollten wir unseren Angehörigen nicht verwehren. Darum: Sprechen

Sie mitten im Leben darüber, wie es für alle Beteiligte der beste Weg ist. Freilich kann es in unserer Zeit, in der Angehörige vom Grab ihres Ver-

storbenen oftmals weit weg wohnen, schwierig sein, die Grabpflege selbstständig zu leisten. Doch finden sich innerhalb unserer Gemeinden immer wieder Menschen bereit, fremde Gräber zu pflegen. Ein Anruf in unseren Pfarrämtern kann genügen, um einen solchen Kontakt zu vermitteln und eine gute Grabpflege zu garantieren. Bitte melden Sie sich bei uns!



Die Bedeutung von Geld und Zeit

Es ist für unsere Angehörigen in unserem Sterbefall eine wesentliche Entlastung, wenn wir zuvor mit ihnen nicht nur über Trauerort und Grabpflege gesprochen, sondern auch (vielleicht mit ihnen gemeinsam) finanziell Vorsorge getroffen haben für die Ausgaben, die bei unserer Bestattung und für die Grabpflege anfallen werden.

Fest steht: Eine Feuerbestattung ist günstiger als eine Erdbestattung. Fest steht aber auch, dass ein jeder Mensch sterben muss und wir ein Leben lang Zeit haben, finanzielle Vorsorge zu treffen. Und es wäre fehl am Platze, wenn die Kosten bei einer Bestattung das Wichtigste wären.

Kostendruck, Wirtschaftlichkeit und Zeitersparnis beherrschen das Leben in der modernen Gesellschaft, alles muss wenig kosten und schnell erledigt sein. Dieses Denken aber ist einer Bestattung nicht angemessen.

Wichtiger als die Kosten sind unsere inneren Überzeugungen, ob wir Erd- oder Feuerbestattung für uns möchten, und die Wünsche unserer Angehörigen, also das, was für sie und für uns gut und förderlich ist. Die Umsetzung dieser Überzeugungen und Wünsche sollte nicht an den Kosten scheitern.

Als Angehörige sollten wir im gesamten Umfeld der Bestattung nicht knausrig sein, weder mit unserem Geld, noch mit unserer Zeit. Verstehen wir die Bestattung als letzten, ehren den Liebesdienst an unserem Verstorbenen, so sind uns die Kosten und Folgekosten seiner Bestattung zweitrangig und wir bereit, dem Tag der Bestattung höchste zeitliche Priorität einzuräumen, auch wenn er unseren Terminkalender durcheinanderwirbeln sollte.

Wir können bedenken: Wenn wir uns zu Lebzeiten geliebt, wertgeschätzt und einander Zeit geschenkt haben, dann setzen wir das doch bis ins Sterben und Abschiednehmen hinein fort. Wie wir mit unseren Verstorbenen umgehen, ist ein Widerschein dessen, wie wir miteinander als Lebende umgehen.

**Wie wir
mit unseren Verstorbenen umgehen,
ist ein Widerschein dessen,
wie wir miteinander als Lebende
umgehen.**



Erdbestattung oder Feuerbestattung?

Diese Frage ist nicht nur eine seelsorgerliche und praktische. Sondern als Geistliche sind wir überzeugt, dass diese Frage auch vom christlichen Glauben her entschieden werden muss. Denn die Bibel und die jüdisch-christliche Tradition geben hier eine klare Richtung vor.

**Die Bibel
und die jüdisch-christliche Tradition
geben hier eine klare Richtung vor.**

Wir fragen wir darum: Welche Bestattungsweise, die der Erd- oder die der Feuerbestattung, entspricht den biblischen Leitlinien und den Maßgaben unserer

Tradition? Oder so formuliert: Sollen sich Christen eher beerdigen oder eher verbrennen lassen?



Kurzer geschichtlicher Überblick

Im Judentum und Islam sind Körperverbrennungen bis heute streng verboten. Auch das Christentum praktizierte von Anfang an die Erdbestattung - jahrhundertlang als eines der Abgrenzungsmerkmale zum Heidentum. Erst in den letzten beiden Jahrhunderten kam in christlichen Gemeinden die Frage nach Erd- oder Feuerbestattung auf. In dem renommierten theologischen Lexikon „Religion in Geschichte und Gegenwart“ (RGG, 4. Auflage, 1998, S. 1366) heißt es dazu: *„Die Christenheit hat von Anfang an die in der vorchristlichen Umwelt häufige Leichenverbrennung abgelehnt und im Anschluss ans Judentum und in Erinnerung an das Begräbnis Christi die Körperbestattung praktiziert. Das Verbot Karls des Großen (785) ließ den heidnischen Brauch fast völlig untergehen. Erst seit der Franz. Revolution wird die Feuerbestattung zunehmend propagiert.“*

Für die Feuerbestattung (auch „Kremation“) hat man unter der Ärzteschaft die bessere Hygiene (Friedhof innerhalb stark besiedelter Gebiete) und unter den Arbeitervereinigungen und der Sozialdemokratie des späteren 19. Jh. die Kostenersparnis (gegenüber der Erdbestattung) als Gründe ins Feld geführt, in aufklärerischen Kreisen war hingegen die Ablehnung des christlichen Glaubens an die Auferstehung das treibende Motiv.

In der heutigen Zeit schätzt man die niedrigeren Kosten und die terminliche Unabhängigkeit bei Urnenbeisetzungen und, wo Verwandtschaften nicht mehr selbstverständlich in der Nähe wohnen, ist auch die einfachere oder gänzlich entfallende Pflege eines Urnengrabes ein Argument. Es geht hier vorwiegend um praktische Gesichtspunkte.

Geht es vorwiegend um praktische Gesichtspunkte?

Die Erdbestattung hingegen bevorzugt, wer sich beim Gedanken der Einäscherung seines Leibes unwohl fühlt, wer vor einem unversehrten Leichnam (beim Begräbnis, später am Grab) seine Trauer besser bewältigen kann als vor einer Urne mit Asche oder wer eine Einäscherung mit der Würde des Menschen und seines Leibes nicht vereinbaren kann.

Die Würde des Leibes in der Bibel

Die Bibel hat in mehrerer Hinsicht eine hohe Meinung vom Wert des Leibes. Zunächst betrachtet die Bibel den Leib als von Gott gewolltes Schöpfungswerk:

Das Alte Testament kennt nur die Körperbestattung. Kremation wird abgelehnt.

„Da machte Gott der HERR den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. So ward der Mensch ein lebendiges

Wesen“ (1. Mose 2, 7). „Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut“ (1. Mose 1, 31). Nicht nur unsere Seele, auch unser Leib („aus Erde vom Acker“) gehört als Schöpfungswerk zu unserer Person hinzu – mit dem Prädikat „sehr gut“.

Darum kennt das Alte Testament nur die Körperbestattung im Erdreich und im Felsgrab. Die Verbrennung des von Gott „sehr gut“ geschaffenen Leibes wird abgelehnt.

Der Hochschätzung des Leibes entspricht, dass Jesus Christus als Gottessohn, der Mensch wird (Weihnachten), leibliche, körperliche Gestalt annimmt: *„Das Wort ward Fleisch“ (Johannes 1, 14).*

Sodann ist die Auferstehung Jesu Christi nicht allein die seiner Seele oder seines Geistes, sondern gleichfalls eine körperliche (Ostern). Der Auferstandene spricht zu seinen Jüngern: *„Seht meine Hände und meine Füße, ich bin's selber. Fasst mich an und seht; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Knochen, wie ihr seht, dass ich sie habe“ (Lukas 24, 39).* Und zum „ungläubigen“ Thomas: *„Reiche deine Finger her und sieh meine Hände und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig“ (Johannes 20, 27)!*



Wie Jesus Christus „als Erstgeborener von den Toten“ (Kolosser 1, 18) leibliche Gestalt hat, so werden auch die zu Christus gehörigen Gläubigen als Auferstandene wieder ihren Leib haben. Dieser wird von seiner Vergänglichkeit befreit sein, wie der Apostel Paulus schreibt: „Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Armseligkeit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib“ (1. Korinther 15, 42–44). Das bewirkt die Kraft des auferstandenen Jesus Christus, „der unseren geringen Leib verwandeln wird, dass er gleich werde seinem verherrlichten Leibe nach der Kraft, mit der er sich alle Dinge untertan machen kann“ (Philipper 3, 21).

Die Bibel erwartet die Auferstehung der Toten und ihrer Leiber durch den machtvollen Ruf des Auferstandenen: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die Toten hören werden die Stimme des Sohnes Gottes, und die sie hören werden, die werden leben“ (Johannes 5, 25). Dementsprechend wird zu unseren Beerdigungen oft die Liedstrophe gesungen: „Wenn du die Toten wirst an jenem Tag erwecken, so tu auch deine Hand zu meinem Grab ausstrecken, lass hören deine Stimm und meinen Leib weck auf und führ ihn schön verklärt zum auserwählten Hauf“ (Evang. Gesangbuch, 495, 8). Der Ruf Christi an die Leiber der Verstorbenen – ein durch und durch leiblicher Vorgang.

Hat nun der Leib der Christen eine herrliche Zukunft über den Tod hinaus, so gilt er den Christen schon hier auf Erden als heilig. Der Apostel Paulus schreibt über den irdischen Leib: „Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel

**Wir sehen in der Bibel
eine durchgängige Hochschätzung
des Leibes:
von seiner Erschaffung
über seine Annahme (Weihnachten)
und Erlösung (Ostern)
durch Christus
bis hin zu seiner Vollendung
in der Auferstehung.**

des heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkauft; darum preist Gott mit eurem Leibe“ (1. Korinther 6, 19-20).

Wir sehen in der Bibel also eine durchgängige Hochschätzung des Leibes: von seiner Erschaffung über seine Annahme

(Weihnachten) und Erlösung (Ostern) durch Christus bis hin zu seiner Vollendung in der Auferstehung. Gott bekennt sich zu unserem Leib unter allen Umständen. Die Bibel unterscheidet sich damit fundamental von leibfeindlichen Traditionen, die es in der Philosophiegeschichte des Abendlandes wie auch des Fernen Ostens gab und gibt. Nach diesen ist der minderwertige Leib ein Gefängnis der unsterblichen Seele, aus dem die Seele sich mit dem Tod endlich befreien kann.



Folgerungen aus der Hochschätzung des Leibes

Es ist durchaus merkwürdig: Wir verwenden zeitlebens so viel Mühe, Geld und Zeit für die Sorge um unseren Körper und pflegen ihn auch in der Schwäche des Alters. Das entspricht biblischer Wertschätzung. Aber kaum ist er tot, soll er ausgemustert und vernichtet werden, als bräuchten wir ihn nie mehr?

Solches Denken ist der Bibel fremd. Sie verheißt unserem Leib Zukunft. Dementsprechend stellt die christliche Kirche bei ihren Bestattungen nicht nur die Seele des Verstorbenen bei der Aussegnung unter Gottes Segen, sondern spricht den gleichen wirkmächtigen Segen auch über dem Leib, bei seiner Einsegnung in das Erdgrab, in den Acker Gottes.

Für uns drei Geistliche – das sei hier ausdrücklich betont – stellt sich nicht die Frage, ob Gott einen verbrannten oder entstellten Leib wieder auferwecken kann; dass er dies kann, ist für uns selbstverständlich.

Wir verwenden zeitlebens so viel Mühe, Geld und Zeit für die Sorge um unseren Körper und pflegen ihn auch in der Schwäche des Alters.



Aber wir möchten diese beiden Fragen zu bedenken geben:

1. *Zerstören wir nicht mutwillig durch die Feuerbestattung ein sehr gutes Werk unseres Schöpfers, den Leib, den Gott über die Schöpfung hinaus in Jesus Christus liebevoll angenommen und zum „Tempel des heiligen Geistes“ gemacht, zu einem Heiligtum geadelt hat?*
2. *Und verschleiern wir nicht mit der Einäscherung, durch die dem Leib gezielt ein Ende gesetzt wird, dessen herrliche Zukunft, unsere christliche Hoffnung auf seine Auferstehung?*

Wir sind überzeugt: Ist unser Leib tot, sollten wir ihn nicht absichtlich verbrennen, sondern ihn in Ehrfurcht unversehrt in den Acker Gottes legen, davon er einmal genommen wurde (vgl. 1. Mose 2, 7), zurück in Gottes Schöpferhände. Wie ein Samenkorn legen wir ihn in die Erde, in der Erwartung, dass Gott ihn durch Jesus Christus zu einem neuen Leben erwecken wird.



Respektieren wir einander!

Wir Geistliche haben uns hier sehr offen für die Erdbestattung ausgesprochen. Wir meinen, dass wir Ihnen dies schuldig sind. Wir möchten und sollen Ihnen Orientierung im Glauben geben.

Wir möchten und sollen Ihnen Orientierung im Glauben geben.

Gleichwohl wollen wir auch festhalten, dass wir die Entscheidung eines jeden Christen respektieren und achten werden, der seinen Leib einäschern lassen möchte, und wir bereit sind, seine Asche beizusetzen.

Wir bitten alle Gläubigen, gleichfalls diese Achtung untereinander zu üben.

Kontaktieren Sie uns!

In allen Belangen rund um diese Orientierungshilfe und die christliche Bestattung kontaktieren Sie uns bitte:

Pfr. Tobias Brendel

pfarramt.duerrenmungenau@elkb.de

Tel. 09873 976405



Pfr. Thomas Lorenz

pfarramt.wassermungenau@elkb.de

Tel. 09873 1285



Pfr. Stefan Brand

sbrand@bistum-eichstaett.de

Tel. 09178 206



Seien Sie Gott befohlen!

***Es wird gesät verweslich
und wird auferstehen unverweslich.
Es wird gesät in Niedrigkeit
und wird auferstehen in Herrlichkeit.
Es wird gesät in Armseligkeit
und wird auferstehen in Kraft.
Es wird gesät ein natürlicher Leib
und wird auferstehen ein geistlicher Leib.***

1. Korintherbrief, Kapitel 15, Vers 42–44





Impressum:

Bestattung in Würde wird von den Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinden Wassermungenau / Dürrenmungenau und der Katholischen Kirche Abenberg herausgegeben.

Redaktionell verantwortlich:

Pfarrer Tobias Brendel, Pfarrer Thomas Lorenz, Pfarrer Stefan Brand

Layout: Yvonne Mathy und Simone Peycke

Bildbearbeitung: Simone Peycke

Bilder: Karlheinz Hiltl

Auflage: 3.500 Stück

Druck: www.gemeindebriefdruckerei.de

Kontakt: pfarramt.wassermungenau@elkb.de



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Dachs**
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de